

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 250

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

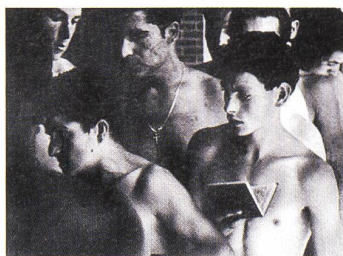
Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

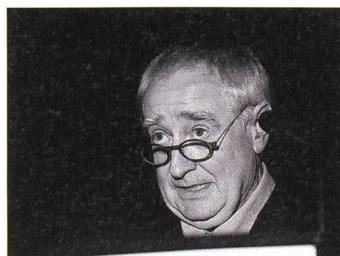
Kurz belichtet



BONNIE AND CLYDE
Regie: Arthur Penn



SIAMO ITALIANI
von Alexander J. Seiler
und Rob Gnant



Fredi M. Murer



Pio Corradi

Festival

Berlin

Die 54. Internationalen Filmfestspiele Berlin finden vom 5. bis 15. Februar 2004 statt. Die Retrospektive widmet sich einer einzigartigen Periode des amerikanischen Kinos. Mit «New Hollywood 1967–1976. Trouble in Wonderland» erinnert das Festival an eine Dekade voller Experimentierfreude und (politischer) Aufbruchstimmung. Das klassische Hollywood-Kino befand sich in einer wirtschaftlichen und kreativen Krise. Auf der Leinwand traten an die Stelle der Stars gebrochene Helden, traditionelle Erzählmuster wurden verabschiedet. Die Retrospektive umfasst 66 Filme und reicht von Arthur Penns *BONNIE AND CLYDE* bis zu Martin Scorseses *TAXI DRIVER*, von D. A. Pennebakers Dylan-Porträt *DON'T LOOK BACK* bis zu Rober Kramers *MILESTONES* oder Emile de Antonios *UNDERGROUND*. Sie zeigt Filme über Aussenseiter und Drifter wie *BADLANDS* von Terence Malick, *THE PANIC IN NEEDLE PARK* von Jerry Schatzberg oder *FIVE EASY PIECES* von Bob Rafelson. Und selbstverständlich Klassiker wie Peter Bogdanovichs *THE LAST PICTURE SHOW*, Francis Ford Coppolas *THE GODFATHER* oder Roman Polanskis *CHINATOWN*.

Internationale Filmfestspiele Berlin,
Potsdamer Strasse 5, D-10785 Berlin,
www.berlinale.de

Ausstellungen

Wim Wenders

Noch bis zum 17. Januar 2004 sind in der Zürcher *Galerie Jürg Judin* Fotografien von Wim Wenders zu sehen. Sie umfassen Arbeiten aus rund zwanzig Jahren, von den ruhigen Landschaftsaufnahmen aus dem amerikanischen

Westen aus der Vorbereitungszeit zu *PARIS, TEXAS* bis zu jüngeren Arbeiten im bis zu vier Metern breiten Panoramaformat.

Galerie Judin, Lessingstrasse 5, 8002 Zürich, www.galeriejudin.ch, geöffnet: Di–Fr 14.30–18.30, Sa 11–16 Uhr

Fotostiftung Schweiz

Mitte November hat die Fotostiftung Schweiz in Winterthur ihre grosszügig bemessenen neuen Räumlichkeiten vis-à-vis des Fotomuseums Winterthur bezogen. Damit ist Winterthur zu einem äusserst attraktiven Platz für die Beschäftigung mit der Fotografie geworden: Aktuelles und Historisches kann in idealer Nähe zueinander in Beziehung gebracht werden.

Dass die Eröffnungsausstellung der Stiftung unter dem Titel «Fokus 50er Jahre. Yvan Dalain, Rob Gnant und die "Woche"» auch ein spannendes Kapitel quasi der Vor- oder Frühgeschichte des «Jungen Schweizer Films» aufschlägt, freut einen. Die 1951 gegründete Illustrierte «Die Woche» setzte sich zum Ziel, «rasche, seriöse und interessante Informationen auf Grund von Bild-Dokumenten» zu vermitteln, und vermochte, sich für ihre Fotoreportagen die Mitarbeit herausragender Schweizer Fotografen zu sichern. Yvan Dalain und Rob Gnant gehörten zu den aktivsten Mitarbeitern. Ab Ende der sechziger Jahre arbeiteten dann beide vor allem im Bereich des «bewegten» Bildes, der eine als Fernsehproduzent und -regisseur, der andere im Film, wo er als Kameramann zu einer der zentralen Figuren des Schweizer (Dokumentarfilm-)Schaffens wurde. Die «Woche» wird 1973 eingestellt.

Die Ausstellung erlaubt einen vertiefenden Blick auf (schweizerische) Alltags- und Sozialgeschichte und zeichnet zugleich ein Kapitel Medien-

geschichte. Sie wird in einem ausführlichen und höchst informativen Katalog dokumentiert. Im Seminarraum sind mit IM WECHSELNDEN GEFÄLLE und Ausschnitten aus *SIAMO ITALIANI* zwei filmische Arbeiten von Rob Gnant mit Alexander J. Seiler zu sehen. Fotostiftung Schweiz, Grüzenstrasse 45, 8400 Winterthur, www.fotostiftung.ch geöffnet Di bis So 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr bis 8. Februar 2004. Die Ausstellung ist vom 13. März bis 25. April auch im Photoforum PasquArt in Biel zu sehen.

Auszeichnungen

Doron Preis

Am 17. November erhielt Fredi M. Murer einen der Doron Preise 2003 für seine Meisterwerke als Drehbuchautor, Regisseur und Filmproduzent. «Seine Eigenständigkeit und sein Stehvermögen im Durchsetzen seiner Vorstellungen sind beispielhaft in einer Zeit der Anpassung und Vereinheitlichung», heisst es in der Preisbegründung. Der Laudator Josef Estermann meinte, der Preis sei nicht zu viel der Ehre, sondern in der kargen Welt des Schweizer Films schlicht ein Beitrag zum Überleben – etwa ein vitaler Zustupf an Murers Projekt «Vitus», das von der Spannung zwischen Kindsein und Erwachsenwerden erzähle.

Auszeichnung von Filmen 2003

Im Rahmen der Feier zur Wiedereröffnung des Filmpodiums der Stadt Zürich Studio 4 findet auch die Übergabe der «Auszeichnungen für Filme» 2003 der Stadt Zürich statt. Der Filmetechniker Pio Corradi wird für seinen «wesentlichen Beitrag zur Entwicklung, qualitativen Ausdifferenzierung und kritischen Reflexion der visuellen

Kultur, den er als Kameramann und Lehrender geleistet hat», mit 10 000 Franken ausgezeichnet. Margit Eschenbach, Leiterin des Studienbereichs Film/Video an der Hochschule für Gestaltung Zürich, erhält für ihre Verdienste um den Aufbau dieses Studienbereichs ebenfalls eine Auszeichnung von 10 000 Franken. Die städtische Filmkommission zeichnet des Weiteren die Filme *AU SUD DES NUAGES* von Jean-François Amiguet (30 000 Fr.), *HANS IM GLÜCK* von Peter Liechti (20 000 Fr.) und *GESCHICHTEN VOM FÄLSCHER* von Johannes Flütsch (10 000 Fr.) für ihre ästhetische Eigenständigkeit und Originalität aus.

Schweizer Filmpreis 2004

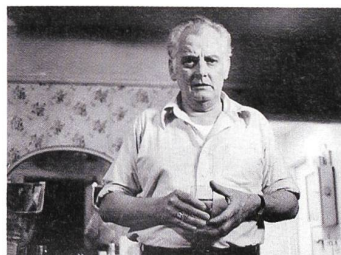
Die inzwischen siebte Verleihung der schweizerischen Filmpreise findet am 21. Januar wiederum im Rahmen der Solothurner Filmtage statt. Die Preissumme ist auf 200 000 Franken markant erhöht worden. Erstmals stehen auch für die Nominierten ein Gesamtbetrag von 280 000 Franken zur Verfügung.

Für die Kategorie «Bester Spielfilm» sind *ACHTUNG, FERTIG, CHARLIE!* von Mikle Eschmann, *AU SUD DES NUAGES* von Jean-François Amiguet, *DES ÉPAULES SOLIDES* von Ursula Meier, *LITTLE GIRL BLUE* von Anna Luif und *MEIN NAME IST BACH* von Dominique Rivaz nominiert.

In der Sparte «Bester Dokumentarfilm» bewerben sich *ELISABETH KÜBLER-ROSS – DEM TOD INS GESICHT SEHEN* von Stefan Haupt, *MAIS IM BUNDESHUUS* von Jean-Stéphane Bron, *MISSION EN ENFER* von Frédéric Gonseth, *SKINHEAD ATTITUDE* von Daniel Schweizer und *VIAGGIO A MISTERBIANCO* von Paolo Poloni. Für den mit 30 000 Fr. dotierten Preis «Bester Kurzfilm» sind *EINSPRUCH III* von Ro-



PETITE LUMIÈRE

OUT OF THE PAST
Regie: Jacques TourneurArt Carney
in THE LATE SHOW
Regie: Robert BentonDavid Hemmings
in BLOW-UP
Regie: Michelangelo Antonioni

lando Colla, L'ESCALIER von Frédéric Mermoud, GREEN OAKS von Ruxandra Zenide, INTERFACE von Pierre-Yves Borgeaud und MEYERS von Steven Hayes nominiert.

Die bisherigen Kategorien «Beste Darstellerin» und «Bester Darsteller» werden ersetzt durch die Preise «Beste Hauptrolle» und «Beste Nebenrolle». Die vom Musiker Stefan Eicher präsierte Jury vergibt zusätzlich den Jurypreis für einen herausragenden künstlerischen Beitrag in einem der nominierten Werke.

Das andere Kino

cinemafrica

Vom 29. Januar bis zum 4. Februar (mit Nachspieltagen im Februar) finden zum neunten Mal die afrikanischen Filmtage cinemafrica im Filmpodium der Stadt Zürich statt.

Im April 1994 fanden in Südafrika die ersten freien Wahlen statt. Die Werke einer neuen Generation von Filmemachern (Beverly Ditsie, Teboho Mahlati, Zola Maseko, Sechaba Morojele, Dumisani Phakati) reflektieren eine Gesellschaft im Umbruch, erinnern an die Jahre des Kampfes oder erzählen von «Steps for the future», wie eine exemplarische, fürs Fernsehen produzierte Reihe zur AIDS-Problematik heisst.

Alle zwei Jahre finden in Tunis die «Journées Cinématographiques de Carthage» statt, die älteste und neben dem FESPACO in Ouagadougou wichtigste Plattform für Filmschaffende aus dem arabischen Raum und aus Ländern südlich der Sahara. «cinemafrica» präsentiert eine Auswahl der 19. Ausgabe dieses Festivals, an der das Gastgeberland besonders stark vertreten war.

Der Beniner Joseph Kpobly gestaltet in enger Zusammenarbeit mit namhaf-

ten Regisseuren wie Flora Gomez, Med Hondo, Gaston Kaboré, Ousmane Sembene, Abderrahmane Sissako, S. Pierre Yameogo Filmdekors, entwirft Kostüme, sucht passende Requisiten. Als einer der zahlreichen Gäste von «cinemafrica» wird er «seine» Filme kommentieren. Weitere Gäste aus Westafrika, Tunesien und Südafrika sind Garanten für spannende Gespräche und Diskussionen.

Kino: Filmpodium, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich; Begleitveranstaltungen: Völkerkundemuseum, Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich, www.cinemafrica.ch

Filmpodium Zürich

Seit dem 19. Dezember zeigt das Filmpodium seine Filmprogramme wieder am angestammten Ort an der Nüscherstrasse im Zürcher Stadtzentrum – im ehemaligen Studio 4 mit der klassisch-modernen Raumgestaltung von Roman Clemens. Renoviert wurde vor allem unter der Oberfläche: von neuer Lüftung bis zu neuer Projektionsanlage. Das Foyer wird neu von Bar und Lounge, geschmückt mit Leuchtbildern von Annelies Strba, umrahmt, die während den Kinoöffnungszeiten zum Verweilen einladen.

Die Wiedereröffnung feiert das Filmpodium unter anderem mit MODERN TIMES von Charles Chaplin in einer frisch restaurierten Fassung als Réédition. Mit 2001: A SPACE ODYSSEY, BARRY LYNDON, A CLOCKWORK ORANGE, THE SHINING und FULL METAL JACKET in neuen Kopien stehen Meisterwerke von Stanley Kubrick – ebenfalls ein Perfektionist – auf dem Programm.

Ende Dezember beginnt eine neue Fortsetzungsreihe. Die «Anthologie des Genrekinos» will am Beispiel wichtiger Genres dem Mainstreamkino einen festen Programmplatz einräumen. Im

Januar und Februar steht mit Klassikern etwa wie LITTLE CAESAR, THE ASPHALT JUNGLE, WHITE HEAT oder (als Rarität der Cinémathèque suisse) MACHINE GUN KELLY der Gangsterfilm im Zentrum.

Ein Workshop zum Thema «production code» von Ursula von Keitz (17. 1.) akzentuiert die Filmreihe zur Filmzensur, die anhand von berühmten Beispielen unterschiedliche Aspekte von Beschneidungen und Einschränkungen der filmischen Meinungsäusserung aufzeigt.

Filmpodium, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Hommage

Jacques Tourneur

«Wie hat Jacques Tourneur, der in Frankreich geboren ist und dessen Kindheit, Jugendjahre und Lehrzeit dahingingen auf Hin- und Herfahrten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, wo er sich mit 34 Jahren endgültig niederliess, und wo er seitdem ein wenig alle Filmgenres, alle Budgets, alle Filmelängen ausprobiert hat, wie hat Jacques Tourneur es schliesslich erreicht, ein so verdichtetes und so intensives, gleichsam experimentelles Werk zu schaffen, das manchmal eine derart starke Wirkung auf den Zuschauer ausübt, und dessen Rigorosität mindestens ebenso eine Quelle der Perplexität wie eine Quelle des Vergnügens ist: es ist schier unmöglich, eine Antwort zu geben.» (Jacques Lourcelles)

Die Cinémathèque suisse in Lausanne zeigt fünfzehn Filme aus Tourneurs Schaffen vom 23. bis 25. Januar konzentriert in einem «Marathon» (mit Wiederholung einzelner Filme im Monatsprogramm): darunter etwa CAT PEOPLE oder I WALKED WITH A ZOMBIE

aus dem Horror-Genre oder das Film noir-Meisterwerk OUT OF THE PAST mit Robert Mitchum.

Cinémathèque suisse, Casino de Montbenon, 3 Allée E. Ansermet, 1003 Lausanne, www.cinemaetheque.ch

Veranstaltung

Unheimlich anders ...

Das neunte Internationale Bremer Symposium zum Film beschäftigt sich dieses Jahr vom 23. bis 25. Januar unter dem Titel «Unheimlich anders ... Doppelgänger, Monster, Schattenwesen im Kino» mit dem Phänomen des Schreckens und seiner Wirkung auf Zuschauer. Zum Auftakt des Symposiums wird am 22. Januar der Bremer Filmpreis an eine Persönlichkeit des europäischen Films verliehen.

Kino 46, Waller Heerstrasse 46, D-28217 Bremen

The Big Sleep

Art Carney

4. 11. 1918 – 10. 11. 2003

«Art Carney, ein vom Fernsehen kommender Charakterdarsteller, spielt die Rolle des eigenwilligen Sonderlings mit unnachahmlichem Geschick.»

Gerhart Waeger zu THE LATE SHOW in Zoom-Filmbereiter 19/1977

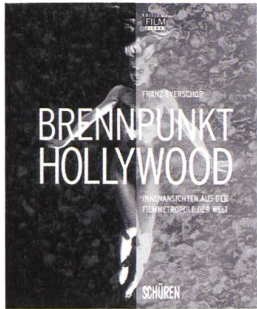
David Hemmings

18. 11. 1941 – 3. 12. 2003

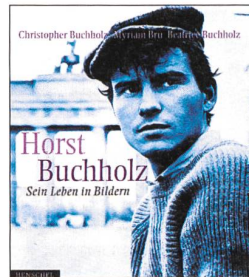
«Über David Hemmings Worte zu verlieren, ist überflüssig. Er ist der Fotograf, er mit seinem verlebten Beatgesicht.»

Guido Bossart zu BLOW-UP in Filmbulletin 54, 1967

Bücher zu Film und Kino

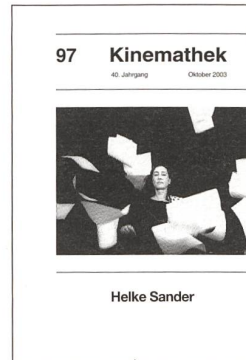


Geben wir es zu: die ökonomische Seite der Filmproduktion ist für die meisten Kinogänger ebenso ein Buch mit sieben Siegeln wie für die meisten Filmkritiker. Am ehesten bekommen wir noch etwas davon mit, wenn wieder einmal neue Rekorde verkündet werden – bevorzugt im Bereich der Produktionskosten eines Hollywood-Blockbusters. Insofern ist die Lektüre von Franz Everschors Kolumne «aus Hollywood» im «film-dienst» meist eine lohnende Angelegenheit. Der ehemalige Leiter der ARD-Filmredaktion, der seit 1987 als freier Publizist in den USA lebt, verbindet die örtliche und fachliche Nähe mit kritischer Distanz, liefert Fakten, aber weiss diese auch in erhellende Zusammenhänge einzuordnen, die im Tagesgeschäft der Filmkritik eher ausgespart werden. So würdigt er zum Beispiel die gestiegene Bedeutung der Produzenten im gegenwärtigen Hollywood-Kino, bewertet allerdings das Duo Jon Peters und Peter Guber (BATMAN) als «zwei verschwundensüchtige Angeber». Dieses Urteil findet sich in der resümierenden Einleitung des Bandes «Brennpunkt Hollywood. Innenansichten aus der Filmmetropole der Welt», die auf 17 Seiten einen prägnanten Abriss der Veränderungen des Hollywood-Kinos der letzten Jahrzehnte liefert. 85 von Everschors Kolumnen aus den Jahren 1990 bis 2003 sind hier in acht Kapiteln zusammengefasst (und durch Personen-, Filmtitel- und Firmenregister gut erschlossen). Eines der Kapitel etwa gilt dem Animationsfilm und liefert vom Kassenerfolg von Disneys BEAUTY AND THE BEAST (1992) über die Erstlinge von Pixar (TOY STORY; 1995) und Dreamworks (PRINCE OF EGYPT; 1998) bis hin zum Stand der Dinge bei Disney am hundertsten Geburtstag ihres Begründers (2001) einen konzisen Überblick über die Veränderungen in diesem Genre während des letzten Jahrzehnts.



Am 4. Dezember hätte er seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert, der (am 3. März dieses Jahres verstorbene) Schauspieler Horst Buchholz. Knapp vier Monate nach seinem Tod lag bereits das von seiner Frau und seinen beiden Kindern herausgegebene Buch vor – trotzdem ist es kein Schnellschuss geworden, vielmehr eine liebevolle Erinnerung in Bild und Text. Der chronologisch angeordnete Band lässt den Schauspieler in 300 Fotos lebendig werden, vom Babyfoto bis zu Bildern vom Trauergottesdienst. Gleichmässig werden alle Stationen seiner Karriere dokumentiert, nicht nur die im Gedächtnis bleibenden Filmauftritte in DIE HALBSTARKEN, THE MAGNIFICENT SEVEN und EINS, ZWEI, DREI, sondern auch die zu Recht vergessenen Spätwerke wie FRAUENSTATION oder SAHARA. Breiten Raum nimmt auch seine Theaterarbeit ein, vom Mitwirken in einer Schulaufführung als Zwölfjähriger bis zur Heimkehr nach Berlin mit «Cabaret» 1978. Während das Vorwort seines Sohnes Christopher einige überflüssige Superlative bemüht, sind die sonstigen Texte – darunter auch Zitate von Buchholz selber aus Interviews sowie Erinnerungen einstiger Weggefährten wie Götz George und Leslie Caron – nüchtern, knapp und pointiert, mit gelegentlich amüsanten Details (wie dem, dass sein nackter Oberkörper bei seinem Broadwaydebüt 1959 angeblich zur Ohnmacht bei einigen Zuschauerinnen geführt hätte). Erfreulich ausführlich sind die Angaben in Theatographie und Filmografie (selbst bei Gastauftritten in amerikanischen Fernsehserien).

Der erste Termin ist eingetragen, der «Filmkalender 2004» wird mich auch im nächsten Jahr wieder an 365 Tagen begleiten. Das Cover ziert diesmal Clint Eastwood (dessen Geburts-



datum in der Ausgabe 2003 um einen Tag vordatiert worden war) als Anreisser für einen Text über den Italo-Western. Weitere Texte gelten dem Katastrophenfilm der siebziger Jahre, dem Antihelden im DEFA-Film derselben Zeit sowie New Hollywood (Berlinale-Retro und 3sat-Reihe im Frühjahr), dazu gibt es die obligatorische Vorschau auf das Kinojahr 2004 und kleine Porträts von Filmschaffenden mit einem runden Geburtstag (Cary Grants hundertster, Juliette Binoches vierzigster). Das vielfältige Adressenverzeichnis, von A (wie Archive) bis Z (wie Zeitschriften), ist brauchbar, bei den Festivals muss man sich oft mit den Websites behelfen, um die genauen Termine zu erfahren, für die der Redaktionsschluss des Filmkalenders zu früh lag.

«Von einem Ausbruch, von einem individualistischen Grenzübertritt – jedoch innerhalb der territorialen Markierungen des sozialistischen Kollektivs» handelte der Film DIE LEGENDE VON PAUL UND PAULA, lesen wir in dem erwähnten DEFA-Text. Ganz anders fiel 1974 das Urteil aus, zu dem Helke Sander in einer 39seitigen Analyse (gemeinsam verfasst mit Renate Schlesier) in der Zeitschrift «frauen und film», Heft 2, kam: «Eine frauenverachtende Schnulze aus der DDR» (so der Titel des Textes) ist auch heute noch gewinnbringend zu lesen, gerade weil diese Einwände bei all dem Jubel, der den Film seitdem begleitet, nie zur Kenntnis genommen wurden. Der Text ist jetzt, leicht gekürzt, wieder abgedruckt in einer Publikation, mit der die «Freunde der Deutschen Kinemathek» eine Retrospektive Helke Sander im Berliner Arsenal-Kino begleiteten. Darin sind auf 65 Seiten Texte der Filmemacherin nachgedruckt, erfreulicherweise auch entlegene, zuvor nicht pu-

blierte von Vorträgen. Schön an der ebenso umfangreichen «Kommentierten Filmografie» ist die Tatsache, dass viele der Filme von Sander selber aus der Perspektive des Jahres 2003 kurz kommentiert werden. Das hätte ich mir zu allen Arbeiten gewünscht, etwa auch zu ihrem Kinofilm DAZLAK, der nach der Festivalpremiere 1997 erst fünf Jahre später anlässlich der Fernsehausstrahlung wieder auftauchte und hier nur mit einer knappen Inhaltsangabe präsent ist. Und auch ihre Prosaarbeiten hätten eine eigene Würdigung verdient, schliesslich erfährt man über ihr Debüt «Die Geschichten der drei Damen K.» (1987) hier, es wurde «von der Kritik gefeiert, von den Lesern verschlungen, erreichte ... schnell mehrere Auflagen, wurde mehrfach übersetzt und als Hörspiel adaptiert.» Eine Auflösung der Rezensentenkürzel wäre ebenfalls hilfreich gewesen, und bei einer Bildunterschrift hat man Margarethe von Trotta und Christel Buschmann verwechselt. Warum eigentlich beschränken sich so viele dieser Monografien auf die Wiedergabe zeitgenössischer Kritiken, statt zu fragen, was die Filme (die zu ihrer Zeit zweifellos wichtig waren) für uns heute an aktueller Bedeutung besitzen?

Frank Arnold

Franz Everschor: Brennpunkt Hollywood. Innenansichten aus der Filmmetropole der Welt. Marburg, Schüren Verlag (Edition «film-dienst», Band 3), 2003. 304 S., 42.80 Fr, 24.90 €

Myriam Bru, Beatrice und Christopher Buchholz: Horst Buchholz – sein Leben in Bildern. Berlin, Henschel Verlag, 2003. 192 S., 300 Abb., 55 Fr., 29.90 €

Filmkalender 2004. Bild- und Textredaktion: Oliver Baumgarten. Marburg, Schüren Verlag, 2003. 14.10 Fr., 7.90 €

Michael Töteberg (Red.): Helke Sander. Berlin, Freunde der Deutschen Kinemathek (Kinemathek, Heft 97), 2003. 172 S., 12 €

Wir freuen uns sehr, Ihnen mit unseren Fernsehfilmen faszinierende Geschichten über die Schweiz erzählen zu dürfen – romantische, lustige und spannende Geschichten...

SRG SSR **idée suisse**



DVD

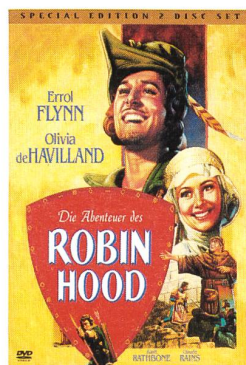


The Chaplin Collection

Er galt einst als der berühmteste Mann der Welt, und es ist noch nicht lange her, da kannte ihn jedes Kind. Das gilt heute in dieser Absolutheit – leider – nicht mehr. Aber immer noch ist er einer der Filmkünstler schlechthin, und er hat deshalb nichts weniger als die DVD-Box schlechthin verdient. Diese hat Charles Chaplin jetzt tatsächlich bekommen: Alle seine zehn grossen Filme plus einen neuen, zweistündigen Dokumentarfilm von Richard Schickel.

Was mit dieser Edition geboten wird, geht aber über die erstklassige Qualität der restaurierten Filme weit hinaus. Beim Zusatzmaterial gehen einem die Augen buchstäblich über: Farbaufnahmen von den Dreharbeiten zu *THE GREAT DICTATOR*, 3-D-Tests für *THE CIRCUS*, zwei Fassungen von *THE GOLD RUSH*, die absurde Stummfilmkomödie *CAMILLE* (Regie: Ralph Barton) mit einem absurd hochkarätigen Ensemble von über fünfzig Berühmtheiten – darunter Chaplin. Wer sich mit *THE KID* unsterblich in Jackie Coogan verliebt, erhält als Zugabe *MY BOY* von 1921 (Regie: Victor Heerman, Albert Austin). Es gibt geschnittene Szenen aus *LIMELIGHT*, *MODERN TIMES*, *THE CIRCUS*, *CITY LIGHTS* und *A KING IN NEW YORK*. Man kann Chaplin beim Proben vor laufender Kamera beobachten, auf dem Menü stehen Filmdokumente von den Dreharbeiten, Bildmaterial in rauen Mengen, Screen-tests, Familienfilme... Obwohl Schwärmen nicht zu den bevorzugten Affekten des Kritikers gehört, in diesem Fall streckt er die Waffen.

Einige Filme werden zudem durch präzise ausgewähltes Filmmaterial in ihren historischen Kontext eingebettet: *MODERN TIMES* beispielsweise wird tatsächlich angereichert mit einem Werbefilm der Ford-Werke, in dem die seligmachende Wirkung von Fließbändern gepriesen wird.



Als Eröffnung eines jeden Heim-Chaplin-Abends sehr zu empfehlen sind die konzisen Einführungen von David Robinson, der seine fünf Minuten jeweils optimal nutzt. Bemerkenswert ist weiter, dass man für diese Edition bedeutende Filmschaffende wie Jim Jarmusch, Claude Chabrol, Emir Kusturica, Luc und Jean-Pierre Dardenne oder Bernardo Bertolucci unter der Prämisse «Chaplin today» dafür gewinnen konnte, ihre persönliche Sicht eines Filmes darzulegen. Das Resultat ist – je nach Esprit und Engagement der Befragten – unterschiedlich erhellend und originell.

Dennoch, Wünsche bleiben keine mehr offen – wenigstens so lange nicht, bis man sich sämtliches Material einverleibt hat – und das dauert eine ganze Weile. Chaplin als Künstler wird in dieser Edition nicht nur in seiner Genialität sichtbar, er wird gleichzeitig menschlich und kommt uns näher, weil wir ihm über die Schulter schauen und dabei etwas von den Qualen und Freuden des Filmemachens zu spüren beginnen – und das nicht nur, wenn man zusieht, wie Chaplin über dreissig Mal eine schmerzhaft Bauchlandung macht – vom 7. bis 13. Oktober 1926 für eine einzige Szene in *THE CIRCUS*.

Zum Schluss aber, damit es bei der Fülle von Zusatzmaterial nicht in Vergessenheit gerät, nochmals zurück ins Zentrum der Edition: Chaplins Filme erweisen sich einmal mehr als unvergängliche Meisterwerke – ungebrochen auch in ihrer Vitalität und Humanität.

Thomas Binotto

The Charlie Chaplin Collection: THE KID, NÄCHTE EINER SCHÖNE FRAU, GOLDRUSCH, DER ZIRKUS, LICHTER DER GROSSSTADT, MODERNE ZEITEN, DER GROSSE DIKTATOR, MONSIEUR VERDOUX, RAMPENLICHT, EIN KÖNIG IN NEW YORK, «Charlie: The Life and Art of Charles Chaplin». Jeder Film mit reichhaltigem Bonusmaterial. Die Filme sind auch einzeln erhältlich. Produktion: mk2/Warner Bros.



Die Abenteuer des Robin Hood

Harte Gangsterfilme haben die Warner Studios berühmt und erfolgreich gemacht, aber als der «production code» wirksam wurde, sah man sich nach neuen Spielfeldern um. Robin Hood, der ehrenwerte Gangster aus Sherwood Forest, schien wie geschaffen, das erworbene Können in einem weniger heiklen Umfeld zu erproben. James Cagney wollte man dafür gleich mit überführen und als Rächer der Armen installieren. Allerdings verliess dieser das Studio im Streit, und damit kam die Reihe an Errol Flynn. Er stieg in die Strumpfhosen und machte seine Sache so gut, dass er fortan ein Leben lang darunter litt, mit dieser Rolle identifiziert zu werden.

Was auf den ersten Blick wie ein weiterer Griff in die mehr oder weniger verstaubte Schatzkiste der Filmgeschichte aussieht, entpuppt sich als ein Schmuckstück, das jeder DVD-Sammlung gut ansteht. Die Restauration des in Technicolor gedrehten Films ist derart überzeugend gelungen, dass man kaum glauben mag, ins Jahr 1938 zurückversetzt zu werden. *THE ADVENTURES OF ROBIN HOOD* ist nach wie vor einer der vernünftigsten und leichtfüssigsten Ritterfilme, der heute frischer aussieht als Costners Fassung von 1991. Wie die Filmhistoriker im reichhaltigen Bonus-Material zu Recht mehrmals betonen, liegt das zum einen an der Besetzung, die bis in die kleinsten Nebenrollen hinein restlos überzeugt, aber auch an den Farben, die bei aller Pracht eine Wärme ausstrahlen, als habe man ein Film gewordenes Prachtswerk mittelalterlicher Buchkunst vor sich.

Thomas Binotto

THE ADVENTURES OF ROBIN HOOD USA, 1938. Warner Home Video, Region 2. 102 Min. Bildformat: 1.37:1; Sound: Dolby Digital; Sprachen: E, D; Untertitel: D; Extras: Audiokommentare von Roger Ebert, Rudy Behlmer; mehrere Dokumentationen, 2 Looney Tunes Cartoons, 2 Kurzfilme, nicht verwendete Szenen, Fotogalerie. Regie: Michael Curtiz, William Keighley; Buch: Norman Reilly Raine, Seton I. Miller; Kamera: Sol Polito; Schnitt: Ralph Dawson; Musik: Erich Wolfgang Korngold. Darsteller (Rolle): Errol Flynn (Robin Hood), Olivia de Havilland (Marian), Basil Rathbone (Sir Guy), Claude Rains (Prinz John), Alan Hale (Little John), Melville Cooper (Sheriff von Nottingham)

Züri Gschnätzlets

Gut «schmeckt» es, was auf dieser DVD «angerichtet» ist. Aus knapp hundert Jahren zürcherischer Kurzfilmproduktion hat eine Jury, «lustvoll» und nicht streng repräsentativ, zwanzig optische Delikatessen ausgewählt. Nostalgisch wird einem mit *ZÜRICH* von 1905, dem ältesten filmischen Dokument über Zürich, mit Gewusel auf Bahnhofstrasse und Bahnhofplatz samt Uetlibergbesteigung. *AUSKUNFT IM COCKPIT* von Niklaus Gessner mit Anne-Marie Blanc und Paul Hubschmid, ein Auftragsfilm zur Pilotennachwuchsförderung, zeigt eine «Swissair» weit entfernt von allem «Grounding». Das etwas «aktuellere» Filmschaffen ist vertreten etwa mit *EXIT* von Benjamin Kempf, den Trickfilmen *TONY* von Simon Piniel oder *DIE MÜCKE* von Andrej Zolotuchin, aber auch mit *EINSPRUCH II* von Rolando Colla. Als eigentlicher Gewinn erweist sich die (Wieder-)Begegnung mit einigen frühen Versuchen des «Neuen Schweizer Films»: z.B. *UNIFORMEN* von Urs und Marlies Graf oder *VITA PARCŒUR* von Rolf Lyssy und etwas später *BETONFLUSS* von Hans-Ulrich Schlumpf zeugen von Engagement und Nonkonformismus.

Züri Gschnätzlets – Short Cuts Zürich, 20 Kurzfilme, total 180 Min. www.shortcutszuerich.ch